

L03731 Elsa Ginsberg-Plessner
an Arthur Schnitzler, 13. 1. 1916

München, den 13. Januar 1916

Theresienstr. 78

Verehrter Herr Doctor!

Soeben erhalte ich Ihr freundliches Schreiben vom 12. d. und unterlasse es, Ihnen meine schmerzliche Enttäuschung zu schildern: Indessen – gegen Principien ist nichts zu machen und man muss sie respectieren. In jedem Falle bitte ich Sie aber, aus dem mit I. bezeichneten Umschlage den Brief herauszunehmen, der dem Manuscript beigelegt ist. Es wäre möglich, dass dieser Brief Sie bestimmen würde, eine Ausnahme zu machen mir gegenüber, die seit zwanzig Jahren eine Art Gewohnheitsrecht zu besitzen glaubt – wenn es auch in den letzten Jahren nicht zur Anwendung kam.

Inliegend erlaube ich mir, eine ausgefüllte Postkarte beizulegen, die Sie der Beförderung übergeben mögen, wie es Ihnen, verehrter Herr Doctor, angemessen erscheint. Meine Mama ist gleichzeitig benachrichtigt, so dass das Manuscript sofort aus Ihrem Hause abgeholt werden kann. – –

An eine Aufführung des »ersten Capitel« denke ich vorläufig überhaupt nicht mehr. Man trägt ja nicht alte Kleider, wenn man neue hat. Daher ist die causa Ziegel, obwohl noch in Schweben – für mich bedeutungslos geworden.

Mit verbindlichsten Empfehlungen
hochachtungsvoll

Elsa Ginsberg

✦ Versand durch Elsa Plessner am 13. 1. 1916 in München

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [14. 1. 1916 – 18. 1. 1916?] in Wien

☉ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1174 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen 2) mit Bleistift »PLESSNER«

3 Schreiben vom 12. d.] nicht überliefert

4 Enttäuschung] Schnitzler scheint ihr geantwortet zu haben, dass er aus Prinzip keine unverlangt zugesandten Stücke im Manuskript lese (eventuell noch mit einer zusätzlichen Einschränkung). Plessner kündigt im vorliegenden Brief an, ihr Stück abholen zu lassen. Trotzdem las es Schnitzler 16. 1. 1916 und nannte es im *Tagebuch* ein »schlechtes Buch«. Diesen Befund dürfte er Plessner nicht mitgeteilt haben.

6–7 Umschlage ... beigelegt] Es würde überraschen, wenn Plessner in den Brief vom 9. 1. 1916 noch einen weiteren Brief eingelegt hätte. Wenn es nur einen Brief gab, war sie mit ihrem Ansinnen einer separaten Retournierung erfolglos. Dieser befindet sich heute im Nachlass von Schnitzler.

11 Postkarte] Diese dürfte mit der Adresse ihrer Mutter Clementine Plessner vorausgefüllt gewesen sein. Schnitzler musste also nur ausfüllen, wann diese das Manuskript von *Musik* bei ihm abholen konnte.

16–17 causa Ziegel] Vgl. Elsa Ginsberg-Plessner an Arthur Schnitzler, 15. 11. 1915.

Index der erwähnten Entitäten

München, 1

PLESSNER, CLEMENTINE (7.12.1855 Wien – 27.2.1943 Konzentrationslager Theresienstadt),
Schauspielerin, Filmschauspielerin, 1^K, 1

PLESSNER, ELSA (22. 8. 1875 Wien – 7. 5. 1932 Alicante), *Schriftstellerin*, 1^K
– *Das erste Kapitel. Schauspiel in drei Akten*, 1
– *Musik*, 1^K, 1^K, 1

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*
– *Tagebuch*, 1^K

Theresienstraße 78, Wohngebäude, 1

ZIEGEL, ERICH (26. 8. 1876 Schwerin – 30. 11. 1950 München), *Theaterleiter, Regisseur, Schauspieler*, 1

QUELLE: Elsa Ginsberg-Plessner an Arthur Schnitzler, 13. 1. 1916. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03731.html> (Stand 13. Februar 2026)